

Joseph von Hammer-Purgstall

Melongene*

(1837)

5 Jährlich, wann die Trauben reifen,
Melongen schwarz sich streifen
An des Bospors gold'nem Horn',
Stöhnen aus des Pontos Klüften,
Wie aus des Aornos Grüften,
Schauertöne in den Lüften,
Ein Gemisch von Weh und Zorn.

10 Schön wie Ilions Helene
War die Nymphe Melongene
Auf der Kolchier Blumenflur,
Wo sich gold'ne Vliese schnitten,
Wo der Zähnesaat inmitten
Stiere flammenspeyend schritten,
Zauberwunder der Natur.

15 Liebentbrannt naht ihr der alte
Pontos; daß er sie erhalte,
Gleisset er als mild und schön,
Will den Schiffern sich versöhnen,
Aller Gräuel sich entwöhnen;
20 Zu gefallen Melongen
Nennet er sich Euxen.

* *Die Aubergine*

- 25 Doch als taub sie seinem Werben
 Sprach, sie wolle lieber sterben,
 Als gewähren ihm die Hand,
 Da empört er seine Wogen;
 Von denselben fortgezogen
 Zu basaltner Riffe Bogen,
 Liegt entseelet sie am Strand’.
- 30 Zu der Zeit war’s, wo die Trauben
 Sich vergolden in den Lauben,
 Wo geschnitten schon das Korn,
 Wo der Nordwind weht nach Westen,
 Wo die Wachteln gelb sich mästen
 Zu dem Mahl’ von Winzerfesten
35 An des Bospors gold’nem Horn.
- 40 Als in Todes Arm sie ruhte
 Mischt sich Meerschäum ihrem Blute,
 Eine Frucht entstieg dem Gischt,
 Schwarz und röthlich Melongene,
 Süß und fleischig, wie die Schöne,
 Die dem Pontos Euxene
 Nur im Tode sich vermischt.
- 45 Jährlich, wann die Trauben reifen,
 Melongenen schwarz sich streifen
 An des Bospors gold’nem Horn,
 Stöhnen aus dem Pontos Klagen:
 »Keiner soll an mich sich wagen,
 Denn sonst fällt in diesen Tagen
 Er ein Opfer meinem Zorn!«

Textnachweis:

Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, Nr. 47 (20. April 1837), S. 369 f.